

Beschleunigter Produktionsrückgang in der Deutschen Demokratischen Republik	457
Kräftige Expansion der Inlandsnachfrage in der Bundesrepublik Deutschland.....	460
DDR-Landwirtschaft vor erneutem Umstrukturierungsprozess	468
Zahlenbeilage	

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 33/90

Berlin

16. August 1990

57. Jahrgang

Beschleunigter Produktionsrückgang in der Deutschen Demokratischen Republik

Die ersten Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das zweite Quartal 1990¹

Das DIW hat, gestützt auf Veröffentlichungen des Statistischen Amtes der DDR und eine Fortschreibung des vom DIW für 1983 angestellten Produktivitätsvergleichs zwischen der Bundesrepublik und der DDR, eine volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für die DDR nach westlichem Konzept (DM-Basis) entwickelt. Aus Gründen der Vergleichbarkeit ist dabei unterstellt, daß das Preis- und Abgabensystem der Bundesrepublik schon vor der Währungsunion, 1989 und im ersten Halbjahr 1990, gegolten habe. Zwar ist die angewandte Methode recht grob, eine andere Möglichkeit, die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der DDR zu beobachten, besteht jedoch bis zum Vorliegen endgültiger amtlicher Daten nicht².

Die Wirtschaftstätigkeit in der DDR war im zweiten Quartal spürbar von den Unsicherheiten im Zusammenhang mit der bevorstehenden Währungsunion geprägt. Immer deutlicher zeigte sich die mangelnde Wettbewerbsfähigkeit vieler Wirtschaftszweige. Das Tempo des Rückgangs der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung beschleunigte sich. Das nominale Bruttosozialprodukt, das schon im Vorquartal um 4,5 vH gesunken war, unterschritt nun den vergleichbaren Vorjahreswert um fast 7,5 vH. Obwohl gleichzeitig auch die Zahl der Beschäftigten zurückging — im zweiten Quartal waren 200 000 Personen weniger beschäftigt als im Vorquartal —, sank die Produktivität je Kopf weiter. Im Berichtszeitraum lag sie bereits um 3 vH unter dem entsprechenden Vorjahreswert.

sten Vierteljahr auf 10 vH; die Produktivität je Beschäftigten sank dabei um 4,5 vH. Besonders gravierende Produktionseinbußen hatten mit 17 vH die konsumnahen Industriebereiche (Textilindustrie, Lebensmittelindustrie) zu verzeichnen, während die Investitionsgüterbereiche (Maschinenbau, Elektrotechnik) — nach einem Rückgang im ersten Quartal — fast ebenso viel produzierten wie im Vorjahr.

Im Gegensatz zur Industrie konnte im *Baugewerbe* der Rückgang der Produktion zuletzt gebremst werden. Nach einem Minus von 14 vH im ersten Vierteljahr lag die Wertschöpfung nun nur noch um 2,5 vH unter dem vorjährigen Niveau. Während sich im Wohnungsbau der Rückgang weiter verschärfte, haben Tiefbau und Ausbaugewerbe

Beiträge der Wirtschaftsbereiche

Ins Gewicht fiel die Verstärkung des Produktionsrückgangs im *verarbeitenden Gewerbe* von knapp 5 vH im er-

¹ Im vorliegenden Bericht werden Ursprungswerte und jährliche Veränderungsdaten analysiert.

² Vgl. hierzu auch: Tendenzen der Wirtschaftsentwicklung 1990/91. Bearb.: Arbeitskreis Konjunktur im DIW. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 26/1990.

Deutsche Demokratische Republik
Daten zur vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (Ursprungswerte)

	1989				1990		1990	
	I	II	III	IV	I	II	I	II
Arbeitsmarkt/Einkommen							Veränderung geg. Vorjahr in vH bzw. 1000 Pers.	
Erwerbstätige	1000 Personen							
Land- und Forstwirtschaft	961	961	961	956	885	840	— 7,9	— 12,6
Warenproduzierendes Gewerbe	4 270	4 251	4 295	4 196	4 090	3 997	— 4,2	— 6,0
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	3 664	3 656	3 690	3 609	3 524	3 446	— 3,8	— 5,8
Baugewerbe	606	595	605	587	566	551	— 6,6	— 7,3
Handel und Verkehr	1 425	1 389	1 420	1 397	1 388	1 340	— 2,6	— 3,5
Handel	758	726	746	738	730	696	— 3,7	— 4,2
Verkehr	667	663	674	659	657	644	— 1,4	— 3,0
Dienstleistungen und Staat	3 029	3 029	3 029	2 989	2 980	2 970	— 1,6	— 1,9
Insgesamt	9 685	9 630	9 705	9 537	9 342	9 147	— 3,5	— 5,0
Arbeitslose	0	0	0	0	13	83	13	83
Arbeitslosenquote (in vH) ¹⁾	0	0	0	0	0,1	0,9	.	.
Neuausgereiste Übersiedler (erwerbsfähig)	11	20	4 6	164	129	37	118	16
Pendler	0	0	0	0	20	60	20	60
in DM								
Bruttolohn je Beschäftigten	1 072	1 097	1 123	1 126	1 131	1 233	5,5	12,3
nachrichtlich: Produktivität ²⁾	7 150	7 375	7 605	7 739	7 068	7 157	— 1,2	— 3,0
Entstehung des Bruttosozialproduktes³⁾	zu jeweiligen Preisen in Mrd. DM							
Land- und Forstwirtschaft	0,9	1,2	5,4	3,5	0,8	1,0	— 15,3	— 16,1
Warenproduzierendes Gewerbe	43,5	44,6	43,0	42,9	41,0	40,6	— 5,8	— 8,9
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	38,4	38,8	37,4	37,9	36,6	35,0	— 4,7	— 9,9
Baugewerbe	5,1	5,8	5,6	4,9	4,4	5,6	— 14,0	— 2,5
Handel und Verkehr	10,1	10,5	10,4	10,6	10,1	9,3	— 0,4	— 10,7
Handel	3,9	4,2	4,2	4,6	4,2	4,1	6,5	— 2,0
Verkehr	6,2	6,3	6,1	6,0	5,9	5,2	— 4,8	— 16,5
Dienstleistungen und Staat	14,7	14,8	15,1	16,9	14,2	14,6	— 3,6	— 1,7
Bruttoinlandsprodukt	69,2	71,0	73,8	73,8	66,0	65,5	— 4,7	— 7,8
Auslandseinkommen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,4	0,0	0,0
Bruttosozialprodukt	69,2	71,0	73,8	73,8	66,1	65,8	— 4,5	— 7,3
Verwendung des Bruttosozialproduktes	zu jeweiligen Preisen in Mrd. DM							
Privater Verbrauch	36,8	39,0	39,3	42,1	38,5	40,0	4,4	2,4
Staatsverbrauch	14,7	14,9	15,2	17,4	14,1	14,4	— 4,2	— 3,4
Anlageinvestitionen	16,2	18,7	18,1	19,6	14,5	18,5	— 10,1	— 1,4
Ausrüstungen	6,9	8,3	8,0	10,6	6,6	8,3	— 5,0	0,0
Bauten	9,2	10,5	10,1	9,0	7,9	10,2	— 14,0	— 2,5
Vorräte	2,0	0,1	2,1	1,8	— 0,5	— 6,3	.	.
Außenbeitrag	— 0,5	— 1,8	— 0,9	— 7,1	— 0,5	— 0,7	.	.
Ausfuhr	10,0	11,1	11,0	11,8	9,2	10,6	— 7,9	— 4,9
Einfuhr	10,5	12,9	11,9	18,9	9,7	11,3	— 7,1	— 12,6
Bruttosozialprodukt	69,2	71,0	73,8	73,8	66,1	65,8	— 4,5	— 7,3

¹⁾ Bezogen auf die Summe aus Beschäftigten und Arbeitslosen. — ²⁾ Bruttoinlandsprodukt zu jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen. — ³⁾ Alle Bereiche ausschließlich unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen und einschließlich nichtabzugsfähige Umsatzsteuer und Einfuhrabgaben.
Quelle: Vorläufige Schätzungen und Berechnungen des DIW unter Verwendung von Daten des Statistischen Amtes der DDR.

zuletzt wieder zugelegt. Da die Zahl der Beschäftigten im Baugewerbe um etwa 45 000 geringer war als im Vorjahr, stieg die Produktivität je Beschäftigten kräftig (5 vH).

Neben der Landwirtschaft (–16 vH) sind die verteilenden Bereiche von der rückläufigen wirtschaftlichen Entwicklung am stärksten betroffen. Hier verringerte sich die Leistung gegenüber dem Vorjahr um fast 11 vH. Während die Wertschöpfung des *Handels* im ersten Vierteljahr das Vorjahresergebnis sogar noch deutlich übertroffen hatte (6,5 vH), sank sie nun um etwa 2 vH. Daß das Ergebnis nicht schlechter ausfiel, lag allein am Einzelhandel. Im Bereich *Verkehr* waren die Produktionseinbußen mit 16,5 vH — nach 5 vH im Vorquartal — allerdings deutlich höher. Hier gelang es am wenigsten, ein rasches Absinken der Leistung je Kopf durch entsprechende Reduzierung der Beschäftigtenzahl zu bremsen.

Verwendung des Bruttosozialprodukts

Auf der Verwendungsseite nahm allein der *private Verbrauch* noch zu. In jeweiligen Preisen belief sich der Anstieg auf etwa 2,5 vH. Real ist er aber mit 7,5 vH deutlich stärker gewesen, hier schlugen die im zweiten Quartal forcierten Preissenkungen für DDR-Industriewaren zu Buche. Rechnet man die Käufe der DDR-Bürger in der Bundesrepublik mit ein, so ist der nominale Konsum vermutlich um etwa 10 vH (nach 11,5 vH im Vorquartal) höher gewesen als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Ausschlaggebend für dieses gute Ergebnis war, daß der große Nachholbedarf nun fast ungehindert befriedigt werden konnte und die Bruttolöhne je Beschäftigten im Berichtszeitraum kräftig — nämlich um 12,5 vH — stiegen.

Bei den Anlageinvestitionen verlangsamte sich der Rückgang im zweiten Quartal merklich. Während die *Ausrüstungsinvestitionen* etwa das Niveau vom Vorjahresquartal (erstes Quartal –5 vH) erreichten, sanken die

Bauinvestitionen nur noch um 2,5 vH (erstes Quartal –14 vH). Diese Entwicklung ist vermutlich überwiegend auf die Stabilisierung der Nachfrage im privaten und gewerblichen Sektor zurückzuführen, denn die öffentliche Bautätigkeit wurde — vor allem im Wohnungsbau — verstärkt zurückgenommen.

Die *Lagerinvestitionen* verringerten sich im Berichtsquartal deutlich. Neben der sinkenden Menge von „goods in process“ spielte dabei eine große Rolle, daß die Fertigwarenlager von in der DDR hergestellten Industriewaren zu Billigpreisen geräumt wurden.

Der nominale *Außenbeitrag* war etwas niedriger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Sank die gesamte Ausfuhr „nur“ um 5 vH, so verminderte sich die Einfuhr insgesamt um 12,5 vH. Während die DDR etwa 3,5 vH weniger Waren in die RGW-Länder exportierte, reduzierte sie ihre Bezüge von dort um 21 vH. In die Bundesrepublik lieferte sie fast 6 vH weniger, bezog aber mehr als doppelt so viel wie im Vorjahreszeitraum.

Ausblick

Nach Einführung der Währungsunion hat sich die Wettbewerbssituation der DDR-Wirtschaft nochmals verschlechtert. Damit wird sich die gesamtwirtschaftliche Produktionstätigkeit weiter deutlich verringern. Vor allem die Einbußen im verarbeitenden Gewerbe werden gravierend sein. Verstärkt wird die DDR-Wirtschaft versuchen, den Produktivitätsverfall durch einen Abbau der Beschäftigtenzahl zu bremsen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen stieg die Zahl der Arbeitslosen bis Ende Juli auf 272 000 (im Durchschnitt des zweiten Quartals waren es noch etwa 83 000) und die der Kurzarbeiter bis Mitte Juli auf 656 000. Um die Jahreswende 1990/91 werden vermutlich nur noch 7,8 Millionen Personen erwerbstätig sein und davon etwa 1,1 Millionen kurz arbeiten. Die Zahl der Arbeitslosen wird dann ebenfalls bei 1,1 Millionen liegen; dies entspräche einer Arbeitslosenquote von etwa 13 vH.

Kräftige Expansion der Inlandsnachfrage in der Bundesrepublik Deutschland

Die ersten Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das zweite Quartal 1990¹

Das zweite Quartal 1990 stand in der Bundesrepublik Deutschland im Zeichen der Fortsetzung des konjunkturellen Aufschwungs. Das reale — von Saison- und Kalendereinflüssen bereinigte — Bruttosozialprodukt lag noch einmal über dem Niveau des von Sonderfaktoren begünstigten Vorquartals. Die Inlandsnachfrage nahm dabei sogar rascher zu als zuvor, während der Außenbeitrag — wegen rückläufiger Exporte — deutlich sank. Das entsprechende Vorjahresniveau übertraf das reale Bruttosozialprodukt kalendermonatlich allerdings nur um 3 vH, nach 4,5 vH im Vorquartal. Ausschlaggebend dafür war, daß diesmal wegen der unterschiedlichen Lage des Osterfestes weniger Arbeitstage zur Verfügung standen als vor Jahresfrist.

Das Tempo der gesamtwirtschaftlichen Preisentwicklung blieb mit 1 vH hoch, der entsprechende Vorjahreswert wurde um gut 3,5 vH (Vorquartal 3 vH) überschritten. Allerdings war der Preisanstieg bei den im Inland verwendeten Gütern wiederum nur etwa halb so groß, hier wurde der vorjährige Stand erneut nur um etwa 2,5 vH übertroffen. Für das unterschiedliche Tempo war abermals der kräftige Anstieg bei den Terms of Trade (2 vH) ausschlaggebend. Während die Preise für Exporte etwa stabil blieben, sanken die Importpreise um 2 vH.

Beiträge der Wirtschaftsbereiche

Geprägt wurde die gesamtwirtschaftliche Entwicklung von der Veränderung der Produktion im warenproduzierenden Gewerbe. Diese übertraf zwar das zuvor erreichte hohe Niveau, der Anstieg war aber gering. Daß das Ergebnis nicht besser ausfiel, lag vor allem daran, daß im bevölkerungsreichsten Bundesland (Nordrhein-Westfalen) die Sommerferien ungewöhnlich früh begannen. Die Entwicklung war in den einzelnen Wirtschaftsbereichen allerdings sehr unterschiedlich. Während die Wertschöpfung im Bereich Energieversorgung kräftig anzog (4 vH), ging sie im Baugewerbe — statistischer Reflex auf das witterungsbegünstigte Vorquartal — fast ebenso deutlich zurück. Im verarbeitenden Gewerbe wurde dagegen das Produktionsniveau des Vorquartals leicht übertroffen. Während die Erzeugung von Grundstoffen, Produktions- und Investitionsgütern etwas sank, konnte die von Verbrauchsgütern und Nahrungs- und Genußmitteln spürbar ausgeweitet werden. Neben der Befriedigung des Bedarfs der gestiegenen Wohnbevölkerung (Aus-siedler und Übersiedler) spielte für diese Produktionsent-

wicklung die erhöhte Nachfrage von DDR-Bürgern nach westlichen Waren in der Bundesrepublik und in der DDR selbst eine entscheidende Rolle. Profitiert haben von diesen jüngsten Veränderungen vor allem auch wieder die verteilenden Bereiche. Während allerdings die Wertschöpfung im Großhandel etwa unverändert blieb, nahm die im Einzelhandel — nach der schon kräftigen Erhöhung im Vorquartal — nochmals spürbar zu (1,5 vH nach 3,5 vH, um den Ostertermin bereinigt). Auch im Verkehrsbereich konnte die Leistung deutlich, noch über das Niveau des witterungsmäßig begünstigten Vorquartals hinaus, gesteigert werden. In den Dienstleistungsbereichen wurde die Wertschöpfung erneut nur um gut 0,5 vH ausgeweitet. Seit Beginn des Jahres 1989 hat sich hier das Wachstumstempo von zuvor etwa 4 vH auf 3 vH verringert.

Verwendung des Bruttosozialprodukts

Mit 1 vH hat der reale private *Verbrauch* im Berichtszeitraum unerwartet kräftig expandiert. Schon der Wert für das erste Quartal war trotz teilweise gegenläufiger Sondereffekte besonders hoch ausgefallen.

So haben im ersten Quartal die zu Jahresbeginn 1990 in Kraft getretenen Steuerentlastungen die Ausgaben für den privaten Verbrauch stimuliert, die gegenüber dem Jahresendquartal abgeschwächte Zunahme der Wohnbevölkerung wirkte dagegen dämpfend. „Geschönt“ wurde in dieser Zeit die Entwicklung des privaten Verbrauchs dadurch, daß sich das Statistische Bundesamt wegen statistischer Erfassungsprobleme veranlaßt sah, von Jahresbeginn 1990 an die Dienstleistungstransaktionen im innerdeutschen Verkehr nicht mehr der Ausfuhr und Einfuhr zuzurechnen². Das bedeutet, daß der private Verbrauch im ersten Quartal — wie dann auch im Berichtszeitraum — um die Reiseausgaben der Bürger der DDR in der Bundesrepublik zu hoch und um die Reiseausgaben der

¹ Analysiert werden in diesem Bericht saison- und arbeitstäglich bereinigte Zeitreihen. Die Saisonbereinigung wurde nach dem Berliner Verfahren (BV3) vorgenommen. Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist.

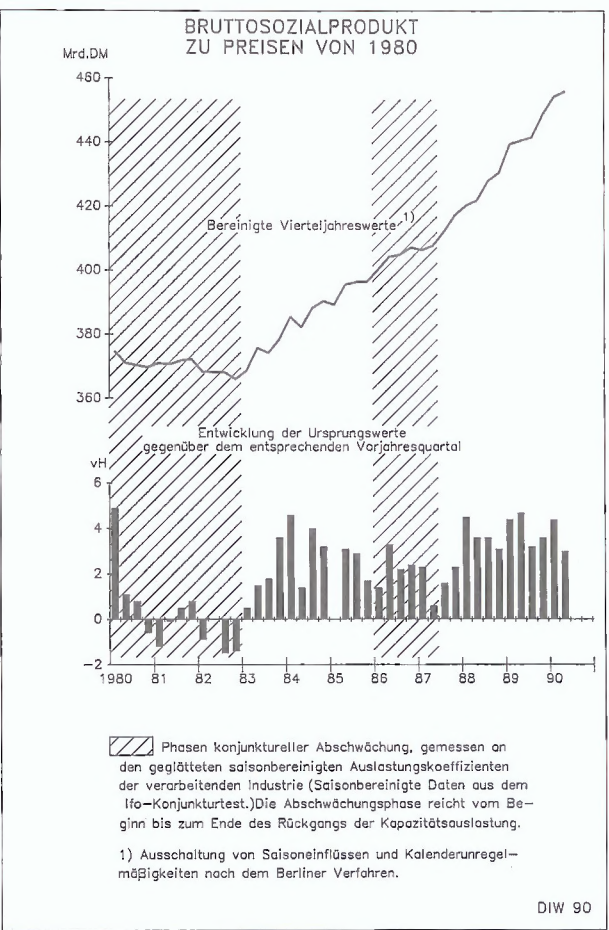
² Vgl. hierzu: Statistisches Bundesamt: Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 3, Vierteljahresergebnisse der Sozialproduktsberechnung, 1. Vierteljahr 1990, Seite 5.

bundesdeutschen Bürger in der DDR zu niedrig ausgewiesen wird. Vermutlich ist durch diese neue Art der Verbuchung etwa die Hälfte des gesamten Zuwachses des realen privaten Verbrauchs im ersten Quartal zu erklären.

Der Zustrom von Aussiedlern und Übersiedlern war im Berichtszeitraum mit 173 000 Personen nur noch etwa halb so hoch wie im vierten Vierteljahr 1989. Zu dem positiven Ergebnis beim privaten Verbrauch im zweiten Quartal dürfte demgegenüber wesentlich beigetragen haben, daß die DDR-Bürger ihre Ausgaben in der Bundesrepublik verstärkten. Per Saldo wird der Effekt auf real 2½ bis 3 Mrd. DM geschätzt, verglichen mit 2 Mrd. DM im ersten Quartal. Profitiert hat von diesen DDR-Käufen in erster Linie der Einzelhandel. Vor allem die Umsätze mit Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräten, aber auch mit Spielwaren und Nahrungsmitteln stiegen kräftig. Beim Umsatz mit Einrichtungsgegenständen hält die positive Entwicklung im Gefolge der steigenden Wohnbevölkerung nun schon etwa seit Herbst 1989 an. Die Neuzulassungen von Pkw sind dagegen — nach der hohen Zahl im Vorquartal — auf das Niveau vom Jahresende 1989 zurückgefallen.

Trotz der regen Konsumnachfrage blieb der Preisauftrieb bei den Gütern und Diensten des privaten Verbrauchs mit 0,5 vH erfreulich niedrig. Das Vorjahresniveau wurde nur um reichlich 2 vH überschritten. Zu diesem guten Ergebnis hat allerdings entscheidend die Verbilligung von Importwaren beigetragen. So waren Kraftstoffe um 2 vH und flüssige Brennstoffe sogar um 11 vH billiger als im Vorquartal.

Die realen *Ausrüstungsinvestitionen* haben im Berichtszeitraum wieder kräftig zugenommen. Sie übertrafen den vergleichbaren Vorjahreswert aber „nur“ um gut 9 vH, da



schon im Vorjahr im zweiten Quartal eine starke Expansion der *Ausrüstungsinvestitionen* zu verzeichnen gewesen war. Die Käufe von inländischen Investitionsgütern

Bundesrepublik Deutschland
Index der Nettoproduktion für das verarbeitende Gewerbe*

	1988	1989	1987	1988				1989				1990	
			IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
1985 = 100													
Grundstoff- und Produktionsgüter	105,8	108,9	100,7	102,6	106,0	106,9	107,7	107,0	110,9	108,2	109,3	110,3	111,0
Investitionsgüter	108,8	116,2	115,2	104,6	108,3	103,5	118,7	110,3	118,2	110,0	126,3	120,2	121,7
Verbrauchsgüter	106,5	110,5	107,7	108,6	103,8	103,7	109,9	109,9	110,5	106,6	115,2	117,0	115,1
Nahrungs- und Genußmittel	102,5	105,4	110,8	98,6	97,8	102,7	111,0	97,8	102,8	105,1	116,0	104,9	109,8
Verarbeitendes Gewerbe	107,1	112,4	109,8	104,1	106,0	104,4	113,8	108,2	113,6	108,6	119,1	115,6	116,7
in vH gegenüber Vorjahr													
Grundstoff- und Produktionsgüter	6,6	2,9	3,0	7,8	5,2	6,6	7,0	4,3	4,6	1,2	1,5	3,0	0,1
Investitionsgüter	3,7	6,8	2,6	3,9	3,5	4,5	3,1	5,4	9,2	6,3	6,3	9,0	3,0
Verbrauchsgüter	3,2	3,8	1,4	5,0	3,8	2,0	2,1	1,2	6,5	2,8	4,8	6,5	4,1
Nahrungs- und Genußmittel	2,2	2,9	0,3	4,0	2,6	2,3	0,2	-0,7	5,1	2,3	4,5	7,3	6,8
Verarbeitendes Gewerbe	4,3	5,0	2,3	5,1	3,9	4,5	3,6	3,9	7,2	4,0	4,7	6,9	2,7

* Fachliche Unternehmensteile; Ursprungswerte, kalendermonatlich.
Quelle: Statistisches Bundesamt.

Bundesrepublik Deutschland
Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1988	1989	1988				1989				1990	
			I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolumen (Mill. Std.)	45894	45924	11696	11380	11084	11734	11657	11625	10993	11649	11945	11513
Beschäftigte (1000 Pers.)	24243	24607	23911	24173	24358	24530	24230	24528	24736	24934	24767	25096
Produktivität (DM)	36,91	38,15	34,76	36,40	38,80	37,68	36,12	37,12	40,17	39,20	36,86	38,56
Bruttoinlandsprodukt (Mrd. DM)	1692,9	1750,8	406,6	414,3	430,0	442,1	421,0	431,5	441,6	456,6	440,2	443,9
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Bruttoeink. aus unselbst. Arbeit	1126,4	1176,1	256,4	273,9	278,0	318,0	269,2	285,4	289,9	331,7	285,5	304,1
Bruttoeink. aus unselbst. Arbeit	905,4	946,7	205,7	220,3	223,6	255,8	216,4	229,7	233,5	267,2	229,8	245,5
Nettolohn- u. -gehaltssumme	604,8	625,9	140,9	146,9	150,2	166,9	146,5	150,9	155,4	173,1	160,0	167,0
Bruttoeink. a. Unternehmertät. u. Verm.	525,3	575,0	128,6	125,0	139,6	132,0	142,4	141,0	149,2	142,5	158,7	152,0
Indirekte Steuern abz. Subventionen	209,2	232,6	50,0	50,7	52,0	56,5	55,8	56,1	58,1	62,7	59,3	58,3
Abschreibungen	260,8	276,7	64,0	64,8	65,6	66,4	67,7	68,9	69,6	70,5	71,9	73,6
Bruttosozialprodukt	2121,7	2260,4	499,1	514,4	535,2	573,0	535,0	551,3	566,7	607,4	575,3	588,0
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	1156,8	1213,4	272,6	282,9	288,3	313,0	286,0	298,6	300,3	328,5	304,4	318,6
Öffentlicher Verbrauch	411,5	418,3	92,9	96,6	99,5	122,4	95,9	98,1	101,2	123,1	100,2	104,0
Anlageinvestitionen	419,1	462,9	85,4	106,8	108,1	118,9	96,0	118,4	116,8	131,7	110,0	130,2
Bauten	234,3	255,3	46,3	62,5	64,2	61,2	53,4	67,6	67,8	66,5	60,2	74,1
Ausrüstungen	184,9	207,6	39,0	44,3	43,9	57,7	42,6	50,8	49,0	65,2	49,9	56,0
Vorratsveränderung	13,7	25,1	18,7	-0,4	15,1	-19,6	19,9	1,3	17,2	-13,3	21,6	4,3
Außenbeitrag	120,6	140,7	29,6	28,6	24,1	38,4	37,2	34,9	31,2	37,4	39,1	31,0
Ausfuhr	687,8	778,2	163,7	168,5	170,5	185,1	185,8	199,3	191,4	201,8	206,8	199,6
darunter: Waren	547,5	615,6	132,2	133,1	134,9	147,2	149,8	157,8	149,5	158,6	163,2	153,6
Einfuhr	567,2	637,6	134,2	139,9	146,3	146,8	148,6	164,4	160,2	164,4	167,8	168,6
darunter: Waren	412,7	471,5	98,9	101,9	102,4	109,5	112,5	122,4	112,3	124,3	123,8	122,7
Bruttosozialprodukt	2121,7	2260,4	499,1	514,4	535,2	573,0	535,0	551,3	566,7	607,4	575,3	588,0
Zu Preisen von 1980 (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	949,9	966,2	225,7	231,5	235,8	257,0	229,4	236,6	238,4	261,9	238,6	246,9
Öffentlicher Verbrauch	335,4	332,8	80,5	82,0	83,0	89,9	80,8	81,9	82,4	87,9	81,3	83,9
Anlageinvestitionen	352,2	377,6	72,1	90,1	90,8	99,2	79,2	96,7	95,0	106,8	88,1	102,3
Bauten	198,0	208,4	39,4	53,1	54,3	51,2	44,2	55,4	55,2	53,6	47,5	57,2
Ausrüstungen	154,2	169,2	32,8	37,0	36,5	47,9	35,0	41,3	39,8	53,2	40,6	45,1
Vorratsveränderung	13,4	19,9	16,0	1,8	14,6	-19,0	15,4	2,2	16,2	-13,9	17,0	6,0
Außenbeitrag	51,0	72,7	12,7	11,5	8,6	18,2	20,3	18,9	14,6	18,9	18,9	10,2
Ausfuhr	582,4	643,1	140,8	143,4	143,6	154,6	155,4	164,0	156,9	166,8	171,3	164,6
darunter: Waren	466,4	512,9	114,2	114,1	114,3	123,8	126,0	130,9	123,5	132,5	136,6	128,1
Einfuhr	531,5	570,4	128,0	132,0	135,1	136,4	135,2	145,1	142,3	147,8	152,4	154,4
darunter: Waren	407,7	442,1	99,0	101,5	100,3	106,8	106,6	112,7	105,8	117,0	118,3	118,9
Bruttosozialprodukt	1701,8	1769,2	407,0	416,8	432,7	445,3	425,0	436,2	446,5	461,5	443,8	449,2
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	121,8	125,6	120,8	122,2	122,3	121,8	124,7	126,2	126,0	125,4	127,6	129,0
Öffentlicher Verbrauch	122,7	125,7	115,5	117,8	119,9	136,2	118,8	119,8	122,9	140,1	123,2	124,0
Bauten	118,3	122,5	117,7	117,7	118,4	119,5	120,7	122,0	122,9	124,1	126,7	129,6
Ausrüstungen	119,9	122,7	119,1	119,8	120,2	120,3	121,8	123,1	123,1	122,7	122,8	124,4
Ausfuhr	118,1	121,0	116,3	117,5	118,7	119,7	119,5	121,5	121,9	121,0	120,8	121,3
Einfuhr	106,7	111,8	104,8	106,0	108,3	107,6	110,0	113,3	112,5	111,2	110,1	109,2
Nachr.: Terms of Trade	110,7	108,3	111,0	110,8	109,5	111,3	108,7	107,3	108,4	108,8	109,7	111,1
Bruttosozialprodukt	124,7	127,8	122,6	123,4	123,7	128,7	125,9	126,4	126,9	131,6	129,6	130,9
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	116,4	117,5	110,5	115,8	113,2	126,0	112,0	115,8	115,0	127,2	113,6	120,0

¹⁾ Die Abweichungen in den Summen sind durch Rundung der Zahlen bedingt. — ²⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3) und eigene Berechnungen des Arbeitsvolumens (unter Einbeziehung der IAB-Jahresergebnisse für die Beschäftigten), der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

Bundesrepublik Deutschland
Entwicklung der Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1988	1989	1988				1989				1990	
			I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolumen	0,9	0,1	2,6	1,5	-0,3	-0,3	-0,3	2,2	-0,8	-0,7	2,5	-1,0
Beschäftigte	0,9	1,5	1,0	0,8	0,8	0,9	1,3	1,5	1,6	1,7	2,2	2,3
Produktivität	2,8	3,4	2,1	1,8	4,0	3,3	3,9	2,0	3,5	4,0	2,0	3,9
Bruttoinlandsprodukt	3,7	3,4	4,8	3,4	3,6	3,1	3,6	4,2	2,7	3,3	4,6	2,9
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. aus unselbst. Arbeit	3,9	4,4	5,1	3,2	3,7	3,8	5,0	4,2	4,3	4,3	6,0	6,6
Bruttolohn- u. -gehaltsumme	3,9	4,6	4,9	3,2	3,7	3,8	5,2	4,2	4,4	4,5	6,2	6,9
Nettolohn- u. -gehaltsumme	4,2	3,5	4,9	3,7	4,1	4,1	4,0	2,7	3,5	3,7	9,2	10,7
Bruttoeink. a. Unternehmertät. u. Verm.	8,7	9,5	7,4	9,7	8,3	9,5	10,7	12,7	6,9	8,0	11,5	7,9
Indirekte Steuern abz. Subventionen	4,1	11,2	4,5	4,1	5,9	2,2	11,4	10,6	11,6	11,0	6,3	4,1
Abschreibungen	4,6	6,1	3,9	4,3	4,9	5,0	5,7	6,4	6,1	6,1	6,3	6,8
Bruttosozialprodukt	5,2	6,5	5,4	4,9	5,2	5,0	7,2	7,2	5,9	6,0	7,5	6,7
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen												
Privater Verbrauch	4,0	4,9	6,2	2,7	4,1	3,1	4,9	5,6	4,2	5,0	6,4	6,7
Öffentlicher Verbrauch	3,7	1,7	4,1	2,7	3,8	4,0	3,2	1,5	1,7	0,6	4,5	6,1
Anlageinvestitionen	7,5	10,5	15,4	6,1	4,7	6,1	12,5	10,9	8,0	10,8	14,6	9,9
Bauten	6,7	9,0	22,8	5,2	2,4	2,6	15,2	8,1	5,6	8,7	12,7	9,7
Ausrüstungen	8,4	12,3	7,7	7,4	8,2	10,0	9,3	14,7	11,6	13,1	16,9	10,3
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	7,7	13,2	6,7	7,7	8,6	7,7	13,5	18,3	12,3	9,0	11,3	0,1
darunter: Waren	8,1	12,4	7,8	7,4	9,9	7,4	13,2	18,5	10,9	7,7	9,0	-2,6
Einfuhr	7,8	12,4	7,6	7,7	8,4	7,6	10,8	17,5	9,5	12,0	12,9	2,6
darunter Waren	7,8	14,3	6,5	7,9	8,9	8,0	13,8	20,0	9,7	13,6	10,1	0,3
Bruttosozialprodukt	5,2	6,5	5,4	4,9	5,2	5,0	7,2	7,2	5,9	6,0	7,5	6,7
Zu Preisen von 1980												
Privater Verbrauch	2,7	1,7	5,4	1,4	2,7	1,7	1,7	2,2	1,1	1,9	4,0	4,4
Öffentlicher Verbrauch	2,2	-0,8	1,9	2,3	2,3	2,4	0,4	-0,2	-0,8	-2,2	0,7	2,5
Anlageinvestitionen	5,9	7,2	14,5	4,8	2,9	4,1	9,8	7,3	4,6	7,7	11,2	5,8
Bauten	4,7	5,3	21,5	3,4	0,3	0,1	12,3	4,4	1,7	4,7	7,4	3,2
Ausrüstungen	7,5	9,7	7,1	6,8	7,0	8,8	6,9	11,6	8,9	10,9	15,9	9,2
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	5,8	10,4	6,0	5,9	6,4	5,1	10,4	14,4	9,3	7,9	10,2	0,3
darunter: Waren	6,2	10,0	7,2	5,5	7,6	4,7	10,4	14,7	8,0	7,1	8,3	-2,1
Einfuhr	6,3	7,3	6,5	6,5	6,5	5,6	5,6	10,0	5,4	8,4	12,7	6,4
darunter: Waren	6,5	8,4	5,8	7,0	7,1	6,1	7,6	11,1	5,5	9,5	11,0	5,5
Bruttosozialprodukt	3,7	4,0	4,5	3,6	3,6	3,1	4,4	4,7	3,2	3,6	4,4	3,0
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	1,2	3,1	0,8	1,3	1,4	1,4	3,2	3,3	3,0	3,0	2,4	2,2
Öffentlicher Verbrauch	1,4	2,4	2,2	0,4	1,6	1,5	2,9	1,7	2,5	2,9	3,8	3,5
Bauten	1,9	3,5	1,1	1,8	2,1	2,5	2,6	3,6	3,9	3,9	4,9	6,2
Ausrüstungen	0,9	2,3	0,5	0,5	1,1	1,1	2,2	2,8	2,4	1,9	0,9	1,0
Ausfuhr	1,8	2,5	0,7	1,7	2,1	2,5	2,8	3,4	2,8	1,1	1,0	-0,2
Einfuhr	1,5	4,7	1,0	1,1	1,8	2,0	4,9	6,8	3,9	3,4	0,1	-3,6
Nachr.: Terms of Trade	0,3	-2,2	-0,3	0,7	0,3	0,6	-2,1	-3,2	-1,1	-2,2	0,9	3,5
Bruttosozialprodukt	1,5	2,5	0,9	1,3	1,6	1,9	2,7	2,4	2,6	2,3	3,0	3,6
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	0,2	1,0	0,3	-0,2	0,1	0,7	1,4	0,0	1,5	1,0	1,4	3,6

¹⁾ Veränderung in vH gegenüber Vorjahr. — ²⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3) und eigene Berechnungen des Arbeitsvolumens (unter Einbeziehung der IAB-Jahresergebnisse für die Beschäftigten), der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

Bundesrepublik Deutschland
Saisonbereinigte Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1987		1988				1989				1990	
	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolumen (Mill. Std.)	11427	11530	11570	11375	11465	11471	11544	11645	11361	11466	11716	11527
Beschäftigte (1000 Pers.)	24059	24111	24174	24193	24268	24327	24493	24554	24642	24770	24987	25123
Produktivität (DM)	36	36	36	37	37	37	38	38	39	39	39	39
Bruttoinlandsprodukt (Mrd. DM)	410	415	420	419	426	428	434	437	437	444	451	449
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM) ³⁾												
Bruttoeink. aus unselbst. Arbeit	1091	1102	1110	1117	1134	1148	1161	1163	1180	1201	1222	1238
Bruttolohn- u. -gehaltsumme	877	886	891	898	911	923	935	936	950	967	985	999
Nettolohn- u. -gehaltsumme	584	588	597	600	608	615	619	617	628	641	668	682
Bruttoeink. a. Unternehmertät. u. Verm.	487	497	511	514	533	541	566	579	570	592	622	624
Indirekte Steuern abz. Subventionen	199	210	204	207	212	214	227	229	236	238	240	238
Abschreibungen	250	253	256	259	262	266	271	275	279	282	288	294
Bruttosozialprodukt	2027	2062	2080	2097	2141	2170	2225	2246	2266	2313	2372	2393
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen, außerdem arbeitstäglich bereinigt (Mrd. DM) ³⁾												
Privater Verbrauch	1119	1140	1144	1141	1168	1177	1198	1204	1215	1238	1265	1284
Öffentlicher Verbrauch	399	401	405	408	414	421	417	414	420	422	433	438
Anlageinvestitionen	399	403	411	410	423	431	458	453	458	489	499	509
Bauten	226	230	234	229	236	236	264	248	250	265	277	279
Ausrüstungen	173	173	177	181	187	194	194	205	208	223	222	229
Vorratsveränderung	1	-1	0	22	14	13	6	27	24	34	24	40
Außenbeitrag	109	116	116	117	120	128	147	143	147	132	146	128
Ausfuhr	640	660	662	668	697	713	759	784	782	797	823	799
darunter: Waren	506	526	528	529	557	567	605	622	617	626	642	616
Einfuhr	531	543	547	551	577	585	612	641	635	665	677	671
darunter: Waren	387	396	394	400	423	428	455	476	465	494	492	487
Bruttosozialprodukt	2027	2059	2076	2098	2139	2169	2226	2241	2265	2315	2367	2400
Zu Preisen von 1980, außerdem arbeitstäglich bereinigt (Mrd. DM) ³⁾												
Privater Verbrauch	930	943	947	940	957	959	962	960	966	977	994	1002
Öffentlicher Verbrauch	328	330	333	334	336	338	334	334	333	330	336	342
Anlageinvestitionen	340	342	348	346	355	359	380	369	372	395	402	398
Bauten	195	197	200	195	199	198	221	202	203	214	221	213
Ausrüstungen	145	145	149	151	156	161	159	167	169	181	181	185
Vorratsveränderung	2	2	3	21	13	12	1	21	21	27	19	37
Außenbeitrag	48	53	50	47	52	54	80	78	75	65	67	42
Ausfuhr	552	567	566	569	590	597	632	644	644	659	678	659
darunter: Waren	439	455	454	453	475	477	507	515	513	523	534	513
Einfuhr	503	514	517	522	538	543	552	566	570	594	611	617
darunter: Waren	385	394	393	401	415	419	429	439	439	462	469	474
Bruttosozialprodukt	1649	1669	1681	1688	1712	1722	1758	1762	1767	1795	1817	1821
Nachr.: kalendermonatlich	1649	1671	1684	1687	1713	1723	1757	1766	1768	1794	1821	1818
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	120	121	121	121	122	123	125	125	126	127	127	128
Öffentlicher Verbrauch	121	121	121	122	123	124	125	124	126	127	129	128
Bauten	116	117	117	118	119	120	120	122	123	124	126	130
Ausrüstungen	119	119	119	119	120	121	122	123	123	123	123	124
Ausfuhr	116	116	117	117	118	119	120	122	122	121	121	121
Einfuhr	106	106	106	106	107	108	111	113	112	112	111	109
Nachr.: Terms of Trade	110	110	111	111	110	111	108	108	109	108	110	111
Bruttosozialprodukt	123	123	124	124	125	126	127	127	128	129	130	132
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	116	116	116	116	116	117	117	116	118	118	119	121

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Ergebnisse wurden gerundet. — ²⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100. — ³⁾ Vierteljahresdaten auf Jahresbasis hochgerechnet.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3) und eigene Berechnungen des Arbeitsvolumens (unter Einbeziehung der IAB-Jahresergebnisse für die Beschäftigten), der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

Bundesrepublik Deutschland
Entwicklung der saisonbereinigten Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1987		1988				1989				1990	
	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts												
Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolumen	2,0	1,0	0,5	-1,5	1,0	0,0	0,5	1,0	-2,5	1,0	2,0	-1,5
Beschäftigte	0,0	0,0	0,5	0,0	0,5	0,0	0,5	0,5	0,5	0,5	1,0	0,5
Produktivität	-1,0	0,5	1,0	1,5	1,0	0,5	1,0	0,0	2,5	0,5	-0,5	1,5
Bruttoinlandsprodukt	1,0	1,5	1,0	0,0	1,5	0,5	1,5	0,5	0,0	1,5	1,5	-0,5
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. aus unselbst. Arbeit	0,5	1,0	0,5	0,5	1,5	1,5	1,0	0,0	1,5	1,5	1,5	1,5
Bruttolohn- u. -gehaltsumme	1,0	1,0	0,5	1,0	1,5	1,5	1,5	0,0	1,5	2,0	2,0	1,5
Nettolohn- u. -gehaltsumme	0,5	0,5	1,5	0,5	1,5	1,0	1,0	-0,5	2,0	2,0	4,0	2,0
Bruttoeink. a. Unternehmertät. u. Verm.	3,5	2,0	2,5	0,5	4,0	1,5	4,5	2,5	-1,5	3,5	5,0	0,0
Indirekte Steuern abz. Subventionen	1,0	5,0	-3,0	2,0	2,5	1,0	5,5	1,0	3,0	1,0	1,0	-1,0
Abschreibungen	1,0	1,0	1,0	1,0	1,5	1,5	2,0	1,5	1,0	1,5	2,0	2,5
Bruttosozialprodukt	1,5	1,5	1,0	1,0	2,0	1,5	2,5	1,0	1,0	2,0	2,5	1,0
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen, außerdem arbeitstäglich bereinigt												
Privater Verbrauch	1,0	2,0	0,5	-0,5	2,5	0,5	2,0	0,5	1,0	2,0	2,0	1,5
Öffentlicher Verbrauch	0,5	0,5	1,0	1,0	1,5	1,5	-1,0	-0,5	1,5	0,5	2,5	1,5
Anlageinvestitionen	3,0	1,0	2,0	-0,5	3,0	1,5	6,5	-1,0	1,5	6,5	2,0	2,0
Bauten	3,5	1,5	2,0	-2,0	3,0	0,0	12,0	-6,0	1,0	6,0	4,5	1,0
Ausrüstungen	2,0	0,0	2,5	2,0	3,5	4,0	-0,5	5,5	1,5	7,5	-0,5	3,0
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	1,0	3,0	0,5	1,0	4,5	2,5	6,5	3,5	0,0	2,0	3,0	-3,0
darunter: Waren	0,5	4,0	0,5	0,0	5,5	1,5	7,0	3,0	-1,0	1,5	2,5	-4,0
Einfuhr	2,0	2,5	0,5	1,0	5,0	1,5	4,5	4,5	-1,0	5,0	2,0	-1,0
darunter: Waren	2,5	2,5	-0,5	1,5	6,0	1,5	6,0	4,5	-2,5	6,5	-0,5	-1,0
Bruttosozialprodukt	1,5	1,5	1,0	1,0	2,0	1,5	2,5	0,5	1,0	2,0	2,0	1,5
Zu Preisen von 1980, außerdem arbeitstäglich bereinigt												
Privater Verbrauch	1,0	1,5	0,5	-0,5	2,0	0,5	0,5	0,0	0,5	1,0	1,5	1,0
Öffentlicher Verbrauch	0,5	0,5	1,0	0,5	0,5	1,0	-1,5	0,0	-0,5	-1,0	2,0	1,5
Anlageinvestitionen	3,0	0,5	2,0	-0,5	2,5	1,0	6,0	-3,0	1,0	6,0	1,5	-1,0
Bauten	3,5	1,0	1,5	-2,5	2,5	-1,0	12,0	-8,5	0,5	5,5	3,0	-3,5
Ausrüstungen	2,0	0,0	2,5	2,0	3,0	3,5	-1,0	4,5	1,5	7,0	0,0	2,0
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	1,0	2,5	0,0	0,5	3,5	1,5	6,0	2,0	0,0	2,5	3,0	-3,0
darunter: Waren	0,0	3,5	0,0	0,0	4,5	0,5	6,5	1,5	-0,5	2,0	2,0	-4,0
Einfuhr	2,0	2,0	0,5	1,0	3,0	1,0	1,5	2,5	0,5	4,5	3,0	1,0
darunter: Waren	2,0	2,5	0,0	2,0	3,5	1,0	2,5	2,5	0,0	5,5	1,5	1,0
Bruttosozialprodukt	1,0	1,5	0,5	0,5	1,5	0,5	2,0	0,5	0,5	1,5	1,5	0,0
Nachr.: kalendermonatlich	1,5	1,5	1,0	0,0	1,5	0,5	2,0	0,5	0,0	1,5	1,5	0,0
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	0,0	0,5	0,0	0,5	0,5	0,5	1,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Öffentlicher Verbrauch	0,0	0,5	0,0	0,5	1,0	0,5	1,0	-0,5	1,5	1,0	1,0	-0,5
Bauten	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	1,0	0,5	1,5	1,0	1,0	2,0	2,5
Ausrüstungen	0,0	0,5	0,0	0,0	0,5	0,5	1,0	0,5	0,0	0,0	0,0	0,5
Ausfuhr	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	1,0	0,5	1,0	0,0	-0,5	0,5	0,0
Einfuhr	0,0	0,0	0,0	0,0	1,5	0,5	3,0	1,5	-1,0	0,5	-1,0	-2,0
Nachr.: Terms of Trade	0,0	0,0	0,5	0,5	-1,0	0,5	-2,5	-0,5	1,0	-1,0	1,5	2,0
Bruttosozialprodukt	0,0	0,5	0,0	0,5	0,5	0,5	1,0	0,5	0,5	0,5	1,5	1,0
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	-0,5	0,0	-0,5	0,5	0,0	0,5	0,0	-0,5	1,5	0,0	0,5	1,5

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Veränderung in vH gegenüber dem Vorquartal. — ²⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3) und eigene Berechnungen des Arbeitsvolumens (unter Einbeziehung der IAB-Jahresergebnisse für die Beschäftigten), der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

wurden im gleichen Tempo wie zuvor ausgeweitet; die Importe von Investitionsgütern blieben auf dem im Vorquartal erreichten Niveau. Die Preise für Ausrüstungen — sie waren ein Jahr lang stabil geblieben — zogen insgesamt leicht an. Die Verbilligung bei den Importen konnte die leichte Beschleunigung bei den Inlandspreisen nicht mehr wettmachen.

Der Rückgang bei den realen *Bauinvestitionen* von 3,5 vH entsprach etwa den Erwartungen. Sowohl das Jahresendquartal 1989 als auch das Jahresanfangsquartal 1990 waren — gemessen am langjährigen Durchschnitt — witterungsmäßig wiederum sehr begünstigt worden. Da die rege Bautätigkeit im Vorquartal von einem noch kräftigeren Zuwachs der Auftragseingänge begleitet war, ist es sogar zu einem weiteren Aufbau der Auftragsbestände gekommen. Vor allem im Wohnungsbau ist die Nachfrage gegenüber dem letzten Tiefpunkt im Sommer vorigen Jahres rasch gestiegen (25 vH) — und dies, obwohl die Hypothekenzinsen kräftig angezogen haben. Aber auch im gewerblichen Hochbau (15 vH) und im Tiefbau (14 vH) haben die Bestellungen spürbar zugenommen. Die positive Baukonjunktur ist allerdings nicht ohne Auswirkungen auf die Preisentwicklung geblieben. Die Baupreise stiegen abermals kräftig und liegen nun schon um mehr als 6 vH über ihrem vorjährigen Stand. Dabei ist der Preisauftrieb von Quartal zu Quartal mit 2,5 vH in allen Bauparten etwa gleich hoch gewesen.

Im Ausmaß unerwartet kräftig war der Rückgang bei den realen *Warenexporten*, sie nahmen um 4 vH (ohne Ergänzungen zum Warenverkehr: —2,5 vH) ab und fielen damit etwa auf das Niveau vom Herbst 1989 zurück. Betroffen waren dabei vor allem die Lieferungen in westliche Industrieländer, insbesondere in die USA, wo sich die deutliche Abschwächung der Konjunktur bemerkbar macht. Die Verdoppelung der Exporte in die DDR konnte dies bei weitem nicht aufwiegen. Von Bedeutung für das Exportergebnis war sicher auch der Anstieg des realen Außenwerts der D-Mark um fast 5 vH gegenüber dem letzten Tiefpunkt im Sommer vorigen Jahres. Daneben spielte auch eine Rolle, daß es in vielen Bereichen zu Lieferengpässen bei den Herstellern in der Bundesrepublik gekommen ist und sich manche Importeure umorientiert haben.

Die realen *Warenimporte* nahmen dagegen, im Einklang mit der konjunkturellen Entwicklung im Inland, zu (1 vH, ohne Ergänzungen zum Warenverkehr: 1,5 vH). Besonders hoch waren die Importe von Gütern der Ernährungswirtschaft — hier machte sich die zusätzliche Nachfrage der DDR-Bürger bemerkbar.

Bei dieser Entwicklung von Warenausfuhr und -einfuhr ist der reale Warenbilanzsaldo um mehr als ein Drittel auf 40 Mrd. DM gesunken. Da sich der Überschuß in der Dienstleistungsbilanz gleichzeitig auf mehr als 2 Mrd. DM vergrößerte, belief sich der reale Außenbeitrag im Berichtszeitraum auf 42 Mrd. DM, das sind 25 Mrd. DM weniger als im Vorquartal. Unveränderte Ausfuhrpreise und

sinkende Einfuhrpreise führten dazu, daß sich in nominaler Rechnung der Rückgang auf 18 Mrd. DM verkürzte; der nominale Außenbeitrag betrug knapp 130 Mrd. DM³.

Arbeitsvolumen und Lohnstückkosten

Die Zahl der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden war im Berichtszeitraum um 1,5 vH niedriger als im Vorquartal, weil vom Kalender her weniger Arbeitszeit zur Verfügung stand. Durch den vermehrten Einsatz von Arbeitskräften versuchten die Unternehmen, einen Teil der Ausfälle wettzumachen; die Zahl der Erwerbstätigen wurde um 140 000 ausgeweitet. Allein im verarbeitenden Gewerbe wurde die Zahl der Beschäftigten um etwa 40 000 erhöht. In den verteilenden und dienstleistenden Bereichen stieg die Beschäftigtenzahl sogar um nahezu 100 000. Im Baugewerbe — insbesondere im Bauhauptgewerbe — gelang es wegen des zunehmenden Facharbeitermangels zuletzt allerdings nur sehr eingeschränkt, den Verlust an Arbeitszeit durch erhöhten Arbeitskräfteeinsatz auszugleichen. Zudem war hier zu Jahresbeginn eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit um eine Stunde in Kraft getreten.

Dem Rückgang des Arbeitsvolumens stand eine fast gleich hohe Zunahme der Produktivität je Stunde gegenüber. Per Saldo kam es deshalb nur zu einer geringfügigen Abnahme der kalendermonatlichen gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung.

Da die bezahlte Arbeitszeit im gleichen Zeitraum insgesamt sogar leicht stieg, zogen die *Lohnstückkosten* vorübergehend deutlich an. Die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen hielten sich dabei aber trotzdem noch auf dem zuvor erreichten hohen Niveau.

Ausblick auf das dritte Quartal

Für das dritte Quartal 1990 ist nach den vorliegenden zukunftsweisenden Indikatoren mit einer Fortsetzung des Aufschwungs zu rechnen. Die Auftragseingänge bei der Industrie sprechen allerdings dafür, daß sich diese Zunahme auch nach der Jahresmitte zunächst weitgehend auf die Expansion der Inlandsnachfrage stützen wird. Ob und inwieweit die zuletzt wieder kräftig steigenden Ölpreise und der Rückgang des Dollarkurses diese Entwicklung verstärken oder auf andere Weise überlagern werden, ist derzeit noch nicht abzuschätzen.

Die Ausrüstungsinvestitionen dürften in jedem Fall zunächst weiter kräftig expandieren; hier sind die Auftragseingänge aus dem Inland in den letzten Monaten besonders rasch gestiegen. Auch die Bauinvestitionen werden wieder deutlich zunehmen, denn die Reichweite der Auftragsbestände hat sich bis in die jüngste Zeit vergrößert.

³ Alle Vierteljahresdaten auf Jahresbasis hochgerechnet.

Die privaten Verbrauchsausgaben werden — in der neuen Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung — nochmals kräftig zunehmen, da wegen der Versorgungsschwierigkeiten in der DDR ein wesentlicher Teil des Bedarfs in der Bundesrepublik gedeckt wird. Hinzu kommt, daß seit Inkrafttreten der Währungsunion den DDR-Bürgern durch den Umtausch der Sparkonten in D-Mark zusätzliche Mittel für Käufe in der Bundesrepublik zur Verfügung stehen. Zu dem befürchteten Konsumrausch ist es allerdings angesichts schon jetzt hoher Arbeitslosigkeit bisher nicht gekommen.

Die günstige Entwicklung der Inlandsnachfrage wird sich vermutlich auch in einer entsprechenden Zunahme der Importe widerspiegeln. Bei den Exporten ist allerdings angesichts der bisher bekannten Auftragseingänge bei der Industrie und der sich anbahnenden internatio-

nen Entwicklung kein nennenswerter Zuwachs zu erwarten. Neben der weiteren Aufwertung der D-Mark gegenüber dem Dollar spielt nun auch eine Rolle, daß der infolge der Golfkrise gestiegene Ölpreis die in einigen Ländern (USA, Kanada) schon zuvor sichtbaren Schwächetendenzen verschärfen könnte. Kräftige Steigerungsraten, vermutlich eine nochmalige Verdoppelung der Beträge gegenüber dem zweiten Quartal, werden allerdings die Exporte in die DDR aufweisen. Insgesamt wird sich dabei aber der reale Außenbeitrag auf dem Niveau vom Vorquartal halten.

Alles in allem wird das reale Bruttosozialprodukt um annähernd 1,5 vH zunehmen, gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum entspricht dies einer Steigerungsrate von gut 4 vH.

DDR-Landwirtschaft vor erneutem Umstrukturierungsprozess

Die Landwirtschaft in der DDR steht nach Öffnung der Grenzen und Einführung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion vor schweren Problemen. Sie ist unmittelbar konfrontiert mit dem Zusammenbruch ihrer einstmaligen sicheren Absatzmärkte, mit abrupt sinkenden Erlösen und großen Liquiditätsschwierigkeiten. Zu den Ursachen gehören eine niedrige Qualität der Erzeugnisse, Probleme im Handelsbereich und vor allem der aufgestaute Westwarenhunger der Bevölkerung, der den DDR-Produkten derzeit keine Chance läßt.

Darüber hinaus werden jetzt die grundsätzlichen Schwächen dieses Bereichs sichtbar, in erster Linie die niedrige Arbeitsproduktivität. Hohe Erzeugerpreise, zusammen mit der Abschirmung vor Konkurrenz von außen garantierten bisher ein auskömmliches Dasein. Sich demnächst in einem vereinigten Deutschland und in der EG behaupten zu müssen, stellt die DDR-Landwirtschaft vor große Anpassungsprobleme.

In der DDR wurde versucht, mit dem Aufbau von Großbetrieben die Nachteile kleinbäuerlicher Produktionsweise zu überwinden. Der Erfolg ist jedoch ausgeblieben. So steht der Landwirtschaft im Gebiet der DDR demnächst wieder ein Umstrukturierungsprozeß großen Stils bevor. Es wird dies — nach Bodenreform, Kollektivierung und Industrialisierung — die vierte einschneidende Transformation für die Landwirtschaft in diesem Teil Deutschlands nach dem zweiten Weltkrieg sein.

Bestandsaufnahme

Zentrale Elemente der Agrarpolitik der SED waren der Aufbau von Großbetrieben auf der Basis von nichtprivatem Eigentum (Genossenschaften und Staatsbetriebe) und eine rigorose Autarkiepolitik, mit der alle Möglichkeiten zur Produktionssteigerung ausgeschöpft werden sollten.

Die Ergebnisse dieser Agrarpolitik waren:

- 1) Die Landwirtschaft ist in höchstem Maße konzentriert und spezialisiert. Pflanzen- und Tierproduktion sind getrennt; monokulturelle Einzelbetriebe (Schweinemästereien, Milchviehanlagen usw.) wurden aufgebaut und galten lange Zeit als zukunftsweisend. Die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) der rund 1 200 Pflanzenanbaubetriebe (mit jeweils etwa 350 Beschäftigten) beträgt rund 4 500 ha. In der Tierproduktion existieren rund 3 000 Betriebe mit jeweils etwa 150 Beschäftigten. Der Tierbestand beläuft sich im Durchschnitt auf etwa 1 500 Großvieheinheiten.
- 2) Dominierend sind die Produktionsgenossenschaften (LPG). Auf sie entfallen 85 vH der landwirtschaftlichen Nutzfläche, über 80 vH aller in der Landwirtschaft Beschäftigten, 77 vH aller Tierbestände und etwa 80 vH des in der Landwirtschaft eingesetzten Kapitals. Die Staatsbetriebe (Volkseigene Güter, VEG) bewirtschaften weniger als 10 vH der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Sie halten mehr als 12 vH des Viehbestandes und erzeugen jeweils ein Fünftel des Saat- und Pflanzgutes sowie des Zucht- und Nutzviehs.
- 3) Die LPG sind Betriebe, deren Mitglieder gemeinsam produzieren und den erwirtschafteten Überschuß — je nach Leistung, die in sogenannten Arbeitseinheiten bewertet wird — unter sich verteilen. Das Einkommen ist also risikobehaftet.

Bei Bildung der LPG haben die Privatbauern ihren Boden (mit Ausnahme des sogenannten Hoflandes, d.h. der individuell genutzten landwirtschaftlichen Fläche) der Genossenschaft zur Verfügung gestellt; sie blieben formal aber nach wie vor Eigentümer. Die von den Mitgliedern bei Gründung der LPG eingebrachten „Inventarbeiträge“ (Vieh, Gebäude, Maschinen) wurden bei Eintritt genossenschaftliches Eigentum. Auch der nachher angeschaffte Kapitalstock und das erwirtschaftete Produkt wurden genossenschaftliches Eigentum.

Laut LPG-Gesetz von 1982 sind alle wichtigen Entscheidungen von der Vollversammlung zu treffen. In der Praxis jedoch haben sehr häufig nichtgenossenschaftliche Institutionen (Partei und Staat) den Willensbildungsprozeß schon in der Phase der Vorbereitung gesteuert, offen und direkt in den Abstimmungsprozeß eingegriffen oder Entscheidungen ohne das Votum der Genossenschaftsmitglieder getroffen.

- 4) In den Volkseigenen Gütern (VEG) werden die Beschäftigten wie Arbeiter und Angestellte nach festgelegten Tarifen bezahlt, die Leiter wurden von staatlichen Stellen ernannt. Außer den VEG gibt es in der Landwirtschaft noch andere im Staatsbesitz befindliche Produktionsstätten: über 30 Spezialbetriebe, die sogenannten Kombinate Industrielle Mast (KIM), das sind volkseigene Betriebe von riesigem Ausmaß (z.B. eine Schweinemastanlage mit 185 000 Tieren, eine Bullenaufzucht- und -mastanlage mit 45 000 Stellplätzen).
- 5) Privatbetriebe (3 500 Bauernhöfe und Gärtner), kircheneigene Betriebe (60) und individuelle Kleinerzeuger hatten in der DDR bisher eine untergeordnete Rolle gespielt (5 vH der Nutzfläche, allerdings 10 vH des Tierbestandes). Einen großen Anteil hatten die Privatbetriebe in der Kleintierhaltung und bei der Obsterzeugung.

- 6) Die Landwirtschaft wird intensiv betrieben, mit großem Vorleistungseinsatz sowie einer hochgradigen Veredelungswirtschaft. Die landwirtschaftliche Nutzfläche und die Tierbestände je Einwohner sind höher als in der Bundesrepublik. So betrug der Viehbestand je 1 000 Einwohner 1988 bei Schweinen 748, in der Bundesrepublik dagegen 367 Stück. Generell gibt es bei den Ernährungsgütern Vollbedarfsdeckung (z.T. existieren Überschüsse). Die Bevölkerung wurde in mengenmäßiger Hinsicht auf einem international gesehen hohen Stand mit Nahrungsgütern versorgt. Die fehlende Sortimentsbreite und die niedrige Qualität der Produkte lag vornehmlich an den schlechten Leistungen der Nahrungsmittelindustrie.
- 7) In der DDR-Landwirtschaft waren 1989 noch rund 9 vH aller Berufstätigen beschäftigt (898 000 Personen)¹, in der Bundesrepublik waren es nur noch rund 3 vH. In der westdeutschen Landwirtschaft hat sich die Zahl der Beschäftigten von 1970 bis 1989 mehr als halbiert, ebenso ihr Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten. In der DDR hat es in diesem Zeitraum bei beiden Kennziffern nur eine geringfügige Reduzierung gegeben. Von 1977 bis 1987 ist hier die Zahl der im Bereich Landwirtschaft Berufstätigen sogar leicht gestiegen.
- 8) Das wichtigste Instrument der Förderung der Landwirtschaft in der DDR waren die Erzeugerpreise. Schon vor der Agrarpreisreform im Jahr 1984 war die DDR ein ausgesprochenes Agrar-Hochpreis-Land; die Agrarpreisreform (gültig vom Jahresbeginn 1984 an) hat diesen Tatbestand massiv verstärkt². Damals wurden die Erzeugerpreise um 52 vH angehoben. Setzt man 1 Mark der DDR gleich 1 DM, wie es bei der Währungsumstellung bei Löhnen und Gehältern getan wurde, so war danach das Erzeugerpreisniveau in der DDR zweieinhalb mal so hoch wie in der Bundesrepublik (pflanzliche Erzeugnisse: 175, tierische Produkte: 260 vH). 1988 ergaben sich bei einzelnen Erzeugnissen folgende Relationen:
- | | |
|----------|-----|
| Weizen | 177 |
| Roggen | 146 |
| Milch | 247 |
| Rinder | 316 |
| Schweine | 353 |
| Geflügel | 428 |
- 9) Mit den hohen Erzeugerpreisen wurde u.a. bezweckt, die Einkommen in der Landwirtschaft auf das Niveau der Verdienste der Arbeiter und Angestellten in der gesamten Volkswirtschaft zu heben. Nach der Agrarpreisreform war das Einkommen in der Landwirtschaft z.T. sogar höher. Die in der LPG Tätigen waren auch besser gestellt als die nicht am wirtschaftlichen Erfolg beteiligten Arbeiter in den VEG. Anzumerken ist, daß die genossenschaftlich erzielten Einkommen steuerfrei waren — neben den Erzeugerpreisen eine zweite wichtige Form der Unterstützung der Landwirtschaft.
- 10) Von den hohen Erzeugerpreisen wurden die Verbraucher durch Subventionen abgeschirmt. Die Subventionen wurden in der DDR-Statistik zunächst als Subventionen an die Landwirtschaft ausgewiesen. Später wurden sie unter dem Titel „Zuwendungen für die Bevölkerung aus Mitteln des Staatshaushalts“ statistisch belegt. Zwei Drittel aller Preisstützungen entfielen auf den Bereich der Ernährungsgüter. Die Preisstützungen für Lebensmittel betrugen 1971 5,5 Mrd., 1983 bereits 12 Mrd. Mark der DDR. Nach der Agrarpreisreform von 1984 erhöhten sie sich auf 20,6 Mrd. Mark, und 1988 erreichten sie bereits 32 Mrd. Mark. Gemessen am Einzelhandelsumsatz von Nahrungsgütern (ohne Genußmittel) bedeutet dies eine Relation von 22 vH (1971) und eine von 84 vH (1988). Zuletzt waren die Preisstützungen in diesem Bereich also fast so hoch wie der Einzelhandelsumsatz.
- 11) Die Subventionsintensität je landwirtschaftlich Beschäftigten und je erzeugter Produkteinheit war höher als in der Bundesrepublik. Die großbetriebliche Struktur ermöglichte keine kostengünstige Produktion, im Gegenteil. Ein wesentlicher Grund dürfte sein, daß die Betriebsgröße derart ausgedehnt worden ist, daß die Grenze optimaler kostengünstiger Produktion in der DDR längst überschritten ist. Mit Sicherheit haben aber die allgemeinen Funktionsschwächen der Planwirtschaft (fehlende Motivation, Innovationsträgheit, Verschwendung von Ressourcen, schlechte Koordination mit den vor- und nachgelagerten Bereichen) auch in der Landwirtschaft eine Rolle gespielt.

Probleme und künftige Aspekte

Heute stellen sich Fragen nach der Zukunft der DDR-Landwirtschaft unter EG-Bedingungen:

- Wie konkurrenzfähig ist die Landwirtschaft im Vergleich mit westeuropäischen Ländern?
- Welches sind künftig die Formen und Organisationsstrukturen der Landwirtschaft?
- Wie können die Überlebenschancen der Landwirtschaft verbessert werden?

Zuverlässige Prognosen über die Konkurrenzfähigkeit der DDR-Landwirtschaft unter westeuropäischen Bedingungen kann derzeit niemand stellen. Der EG-Markt pro-

¹ In den LPG und VEG waren allerdings 170 000 Personen (1989) in den Bereichen Bau, Werkstatt, Reparatur, soziale und kulturelle Einrichtungen tätig. Ohne diese reduziert sich der Beschäftigtenanteil auf 7,6 vH. Vgl. „Information über wichtige Ergebnisse der Entwicklung der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft — Monat November 1989“. Hrsg.: Staatliche Zentralverwaltung für Statistik, Berlin (Ost).

² Vgl. DDR-Agrarpolitik setzt auf hohe Erzeugerpreise. Bearb.: Horst Lambrecht. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 7/1987.

duziert bei den typischen Produkten der DDR — z.B. Getreide, Fleisch, Milch — Überschüsse.

Die DDR-Produktion ist — gemessen an den Erzeugerpreisen — offenbar zu teuer. Der Arbeitskräfteeinsatz ist im internationalen Vergleich sehr hoch, die Einkommen sind allerdings niedrig. Sie liegen — wie in der Gesamtwirtschaft — nur bei einem Drittel der Einkommen in der Bundesrepublik und stimmen damit ungefähr mit dem Abstand in der Leistung je Beschäftigten (40 vH des Standes in der Bundesrepublik)³ überein. Der Grund für das überhöhte Kostenniveau dürfte mithin in erster Linie bei den Vorleistungen zu suchen sein — bei den überhöhten Preisen und dem nicht rationellen Einsatz. Mittelfristig sind also durchaus erhebliche Reserven vorhanden. Zu ihrer Erschließung gehört jedoch auch eine generelle Strukturanpassung.

Über die Zukunft der DDR-Landwirtschaft kursieren die unterschiedlichsten Schätzungen. Eine pessimistische Variante ist, daß nur ein Zehntel der Betriebe unter den Bedingungen des EG-Marktes rentabel ist. Eine Modellrechnung des DIW⁴ hat ergeben, daß nach den Strukturen der Bundesrepublik von 1987 in der Landwirtschaft der DDR eigentlich nur 400 000 Arbeitskräfte benötigt werden.

Sicher wird im Gebiet der DDR auch in Zukunft der landwirtschaftliche Großbetrieb vorherrschen. Vermutlich wird dies weiterhin die Genossenschaft sein, auch die Rechtsform einer Kapitalgesellschaft wird für möglich gehalten. Derzeit ist das Recht der LPG im Umbruch. Um den neuen gesellschaftlichen Bedingungen Rechnung zu tragen, beschloß die Volkskammer der DDR am 6. März 1990 Veränderungen bzw. Ergänzungen des LPG-Gesetzes von 1982. Hiernach können LPG künftig Eigentümer des von ihnen bisher bewirtschafteten Bodens werden. Dies geschieht durch Kauf, sowohl von eingebrachten Flächen von Genossenschaftsbauern als auch von volkseigenem landwirtschaftlichen Boden. Bei beabsichtigtem Bodenverkauf von „Landeinbringern“ hat die LPG ein Vorkaufsrecht. Die Existenz von Bodeneigentum bei der juristischen Person LPG ist unter marktwirtschaftlichen Bedingungen für Zwecke der Kreditaufnahme und -sicherung wichtig.

Neu ist die Regelung, in den LPG Genossenschaftsanteile auszugeben. Sie können auf folgenden Wegen erworben werden:

- durch Sach- oder Geldleistungen von Neumitgliedern;
- durch Umwandlung von Pflichtinventarbeiträgen ehemals selbständiger Bauern (Altmitglieder)⁵;
- durch Arbeitsleistung aufgrund langjähriger LPG-Mitgliedschaft (frühere Nicht-Bauern).

Genossenschaftsanteile haben verschiedene Vorteile. Im Falle der Neumitglieder wird die Investitionskraft der LPG gestärkt; die Umwandlung von Pflichtinventarbeiträgen mildert bisheriges Unrecht und trägt zum sozialen

Frieden auf dem Lande bei. Dasselbe gilt auch für die Anerkennung der Arbeitsleistung langjähriger LPG-Mitglieder, die nicht als Bauern in diese Produktionsgemeinschaft hineingekommen sind. Auf alle Fälle verspricht man sich durch die Ausgabe von Genossenschaftsanteilen eine Motivationssteigerung.

Außer der Reorganisation der bisherigen LPG wird es eine Reihe anderer Korrekturen in der Agrarpolitik der DDR geben:

- Die rigorose Trennung von Pflanzen- und Tierproduktion wird weitgehend rückgängig gemacht werden, d.h. die Feld- und die Viehwirtschaft werden wieder in einem gemeinsamen Betrieb zusammengefaßt.
- Die Betriebe werden sicher verkleinert, die Mammutbetriebe in der tierischen Erzeugung als selbständige Einheiten aufgelöst werden.
- Der Boden wird wieder marktfähig werden (Kauf, Pacht, Verkauf, Verpachtung).
- Privatbetriebe werden wieder eine größere Rolle spielen. Ein privates Bauerntum wie zu früheren Zeiten wird es aber kaum wieder geben.
- Das Ziel, die Agrarproduktion auszuweiten, gehört der Vergangenheit an. Notwendig ist jetzt ein Rückgang der Erzeugung.

Daß nicht die Schaffung von Kleinbetrieben, sondern die Reorganisation der großbetrieblichen Produktionsweise auf der Tagesordnung stehen kann, hat materielle und personelle Gründe. Anderenfalls wären immense Investitionen erforderlich, insbesondere im Bereich der Tierproduktion. Außerdem ist der Aufbau von kaum existenzfähigen Kleinbetrieben kein erstrebenswertes Ziel. Von der personellen Seite ist vor allem von Belang, daß der „Allround-Bauer“ mit seinen umfassenden Kenntnissen und Fähigkeiten inzwischen nicht mehr existiert, sondern ein „Heer von Spezialisten“ in der DDR-Landwirtschaft anzutreffen ist. Dieses Personal ist sehr häufig gar nicht in der Lage, einen modernen, leistungsfähigen bäuerlichen Familienbetrieb aufzubauen und zu führen. In mehr als vier Jahrzehnten SED-Herrschaft ist eine Entwöhnung vom unternehmerischen Denken eingetreten. Da der Neuaufbau von Bauernhöfen zudem eine hohe

³ Vgl. Materialien zum Bericht zur Lage der Nation im geteilten Deutschland 1987. Deutscher Bundestag. Drucksache 11/11-1987, S. 423 ff.

⁴ Quantitative Aspekte einer Reform von Wirtschaft und Finanzen in der DDR. Bearb.: Arbeitsgruppe DDR im DIW. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 17/1990.

⁵ Gegenwärtig verfügen die LPG nach DDR-Angaben über genossenschaftliches Eigentum im Wert von rund 100 Mrd. Mark. Die Ansprüche von Mitgliedern und ihren Erben für eingebrachtes Inventar werden auf etwa 3 Mrd. Mark beziffert. Vgl. Erich Krauß: Das LPG-Gesetz in der Marktwirtschaft. In: Kooperation, Nr. 6/1990, S. 243.

Verschuldung mit sich brächte⁶, ist der Kreis derer nur klein, die eine bäuerliche Existenz neu begründen könnten. Nach Angaben des DDR-Landwirtschaftsministeriums wollen nur 5 vH der Befragten das Risiko eines Privatbetriebs auf sich nehmen⁷.

Zu den Maßnahmen, die einen Rückgang in der Erzeugung herbeiführen sollen, gehören viele, die auch in westlichen Ländern praktiziert werden:

- Stilllegung⁸ oder Umwidmung landwirtschaftlich genutzter Flächen⁹ für andere Verwendungszwecke; z.B. für Tourismus (Feriensiedlungen) oder Freizeiteinrichtungen (Golfplätze), Einrichtung von Öko-Parks, Biosphärenreservaten, Artenschutzgebieten, Nationalparks;
- weniger intensive Landnutzung, z.B. durch „Dünger-Ersparnis-Prämien“, durch biologischen Landbau;
- extensivere Viehhaltung, u.a. durch zu prämierenden Verzicht auf Mastfuttereinsatz, durch Muttertierhaltung oder Vorfärsennutzung;
- Einschränkung der tierischen Erzeugung durch administrative Maßnahmen, z.B. durch Milchquoten.

Sicher wird man allgemein auf viele soziale Einrichtungen (hochbezuschulte Betriebsküchen, Kindergärten u.a.m.) verzichten müssen. Vorruhestandsregelungen und Umschulungsprogramme sind ebenso ein Beitrag zur drastischen Reduzierung des Arbeitskräftebestandes wie die Ausgliederung von Neben- und Hilfsbereichen (Bau-, Handwerksabteilung usw.). Aus Technikparks der LPG können Lohnunternehmungen hervorgehen; ebenso sollen die für Landwirtschaftsbetriebe ausgesprochen luxuriösen Einrichtungen wie Reit- und Fahrtouristik ausgegliedert und als gewinnorientierte Privatbetriebe geführt werden.

Der deutsch-deutsche Vertrag über die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion befaßt sich im Artikel 15 mit der Einbeziehung der DDR-Landwirtschaft in den EG-Agrarmarkt. Dazu gehören die Einführung von Marktordnungen in der DDR, Übergangslösungen in sensiblen Bereichen und die Angleichung der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise an die der Bundesrepublik. Die Milchproduktion und die Zahl der Schweine sollen 1990 um etwa ein Fünftel reduziert werden, Flächenstillegungen von 10 bis 15 vH werden für erforderlich gehalten¹⁰. Das bedeutet, daß die Verkaufserlöse der Landwirtschaft nicht nur durch eine erhebliche Senkung der Erzeugerpreise verringert werden, sondern auch durch Mengenreduzierungen bei den wichtigsten Produkten der Landwirtschaft. Auf Milch und Schweinefleisch entfielen bisher zusammen zwei Drittel aller Verkaufserlöse. Nach überschlägigen Berechnungen vermindern die Preis- und Mengeneffekte allein bei diesen beiden Produkten die Verkaufserlöse insgesamt um etwa die Hälfte¹¹.

Seit dem 1. Juli 1990 ist das von der Volkskammer beschlossene „Gesetz über die strukturelle Anpassung der

Landwirtschaft an die soziale und ökologische Marktwirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik“, das sogenannte Landwirtschaftsanpassungsgesetz, in Kraft. Es ist eingebettet in das „Gesetz zur Förderung der agrarstrukturellen und agrarsozialen Anpassung der Landwirtschaft der DDR an die soziale Marktwirtschaft“, das sogenannte Förderungsgesetz. Hiernach werden gefördert:

- Entflechtung und Neuordnung der Struktur landwirtschaftlicher Betriebe,
- Neugründung von bäuerlichen Familienbetrieben,
- Verbesserung der Produktions- und Marktstruktur,
- Absicherung sozialer Härten bei der Freisetzung von Beschäftigten,
- Überbrückung und Anpassung auf dem Wege zur Marktwirtschaft.

Für das zweite Halbjahr 1990 sind 5,3 Mrd. und für 1991 9,1 Mrd. DM als Unterstützung für die Landwirtschaft vorgesehen. Für Flächenstillegungen sind 81 Mill. DM, für die Einschränkung der Milcherzeugung 975 Mill. DM veranschlagt, für Anpassungs- und Überbrückungshilfen 2,2 Mrd. DM¹².

Das Landwirtschaftsanpassungsgesetz regelt u.a. Teilungspläne von LPG, den Modus der Umwandlung der heutigen LPG in eine eingetragene Genossenschaft und bestimmt zum Schluß die Außerkraftsetzung des LPG-Gesetzes (in der veränderten Fassung vom 6. März 1990) zum 1. Januar 1992. Zu diesem Zeitpunkt verlieren auch die Musterstatuten der LPG- Pflanzen- und LPG-Tierproduktion (vom 28. Juli 1977) ihre Gültigkeit. Ab 1. Januar 1992 wird jede LPG kraft Gesetz in „eingetragene Genossenschaft im Aufbau“ umgewandelt.

⁶ Experten in der Bundesrepublik rechnen unter hiesigen Bedingungen mit einem notwendigen Kapital von 10 000 DM/ha LN. Vgl. Neue Deutsche Bauernzeitung, Nr. 23/1990, S. 4.

⁷ Vgl. Die Wirtschaft, Nr. 13/1990, S. 1.

⁸ Zur Flächenstillegung gibt es inzwischen sogar gesetzliche Regelungen, so die „Anordnung über die Förderung der Stilllegung von Ackerflächen“ und die „Anordnung über die Förderung der Extensivierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“; vgl. Bauern Echo vom 18. Juli 1990, S. 5 f.

⁹ Fachleute in der Bundesrepublik haben errechnet, daß die feldwirtschaftliche Nutzung von Böden mit einer Ackerwertzahl von 30 kaum noch effektiv sein kann. In Brandenburg z.B. sind davon etwa 40 vH der genutzten Fläche betroffen; vgl. Neue Deutsche Bauernzeitung, Nr. 23/1990, S. 16.

¹⁰ Vgl. Bauern Echo vom 5. Juli 1990, S. 3 und Bauern Echo vom 7./8. Juli 1990, S. 3; vgl. ferner Der Tagesspiegel vom 20. Juli 1990, S. 5.

¹¹ Nach Einschätzung des Landwirtschaftsministeriums der DDR bedeutet die Einführung westdeutscher Preise ab 1. Juli einen Preisrückgang bei pflanzlichen Produkten um 45 bis 50 vH, bei tierischen Produkten um 60 bis 70 vH. Die Betriebsmittel werden lediglich um 30 bis 50 vH billiger. Vgl. Neue Deutsche Bauernzeitung, Nr. 26/1990, S. 2.

¹² Vgl. Neue Deutsche Bauernzeitung, Nr. 27/1990, S. 23 ff und Neues Deutschland vom 21. Juni 1990, S. 3.

Probleme gibt es noch viele, z.B.:

- Befürchtungen über die Unantastbarkeit der Bodenreformgesetze, d.h. über die Sicherheit der Eigentumsrechte an dem 1945 bis 1949 erworbenen Land¹³.
- Fragen, die mit der Kündbarkeit und dem Abbau des Personals in LPG zusammenhängen. Hierbei wird häufig übersehen, daß eine einseitige Beendigung der Mitgliedschaft durch die Genossenschaft durch Kündigung gegen den Willen des Mitglieds nicht zulässig ist.
- Als nicht geklärt betrachten viele Altbauern die nicht geleistete Verzinsung des Inventarbeitrages und die geringe Dotierung des eingebrachten Bodens.
- Existenzängste erwachsen daraus, daß die LPG im EG-Agrarrecht, das auf den bäuerlichen Familienbetrieb zugeschnitten ist, als Großbetriebe eingestuft werden, die mit wettbewerbsschwerenden Steuern und Auflagen belastet sind.

In der Betriebsgrößenfrage gibt es ein breites Spektrum von Aussagen über wünschenswerte oder aus ökonomischen Gründen anzustrebende Einheiten. 50 bis 100 ha LN werden von den Befürwortern bäuerlicher Familienbetriebe propagiert. Experten in der DDR geben Betrieben mittlerer Größe von 200 bis 600 ha LN den Vorzug. Es gibt auch Empfehlungen für Größen von 1 000 bis 2 000 ha LN.

Auch westdeutsche Agrarpolitiker haben angesichts der bestehenden Strukturen im Gebiet der DDR die weitere Existenz von Großbetrieben im Blick. Die Frage wird allerdings sein, wie die Unterstützung von Großbetrieben in das Konzept der Förderung von bäuerlichen Familienbetrieben paßt. Will man die DDR-Landwirtschaft erhalten, wird man wohl nicht umhin können, dieses Konzept zu modifizieren.

Fazit

Alles in allem steht die Landwirtschaft im Gebiet der DDR im Zeichen der Einführung der Marktwirtschaft und der Integration in den EG-Markt vor großen Umwälzungen. Dies erfordert einerseits eine Stützung über längere Zeit, andererseits aber auch einen enormen Sanierungsbeitrag der Landwirtschaft selbst.

Auch Konsumenten, Handel und das weiterverarbeitende Gewerbe müssen dazu beitragen. Bei Qualität und Darbietung der Produkte muß noch sehr viel verändert werden, will man neben westlichen Erzeugnissen bestehen. Ebenso muß die Leistungsfähigkeit des Handelsapparates zunehmen. Entscheidend wird sein, daß die Landwirte als Urproduzenten nicht schon ausgeschieden sind, wenn der Wandel bei den Konsumenten einsetzt.

Zur Zeit dominieren im Angebot westliche Produkte. Dieses Angebot ist vielfältiger und wird besser präsentiert, vielleicht sind diese Produkte auch besser in der Qualität, und sie sind vor allem für die DDR-Bürger neu und schon deshalb begehrenswert. Dieses Kaufverhalten ist aus psychologischen Gründen verständlich, und man wird auch in Zukunft damit rechnen müssen. Somit ist eine Reduzierung der bisherigen Produktion unausweichlich; zum Teil — und besonders im Umkreis der Großstädte — bietet sich allerdings eine Spezialisierung auf Produkte der Nahversorgung an.

Aufgrund der zugespitzten Situation in den letzten Wochen hat es eine Reihe von Forderungen, aber auch bereits erste Schritte gegeben, damit die Situation der Landwirtschaft verbessert wird. So beschloß die DDR-Regierung am 18. Juli ein Sofortprogramm. Dazu gehören garantierte Mindestpreise für Milchprodukte und Getreide sowie der Aufkauf überschüssiger Bestände. In der Fleischproduktion erhofft man sich eine Entlastung durch Exporte. Seit dem 1. August sind schon 200 000 Schweine in die Sowjetunion exportiert worden. Die Regierung will der Landwirtschaft auch mehr Kredite zur Verfügung stellen, als ursprünglich vorgesehen war. Auch die Einlagerung von Milch- und Magermilchpulver soll den Markt entlasten. Ebenso wird versucht, durch Selbsthilfeverkäufe den Handel teilweise zu umgehen. Der Ostausschuß der deutschen Agrarwirtschaft hat die sofortige Freigabe von DDR-Lieferungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse in die EG gefordert. Es wird sehr darauf ankommen, daß die beschlossenen Maßnahmen schnell greifen. Das eigentliche Ziel, Umstrukturierung und Verringerung der Produktion, wird davon jedoch nicht berührt. Von Bedeutung ist jetzt, abrupte Beschäftigungseinbrüche mit ihren schweren sozialen Folgen soweit wie möglich zu vermeiden.

¹³ Vgl. hierzu Neue Deutsche Bauernzeitung, Nr. 26/1990, S. 3. „Kommen Barone zurück?“.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Beiträge zur Strukturforchung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

- Heft 99 **Auswirkungen der Mehrwertsteuererhöhung vom 1.7.1983 auf volkswirtschaftliche Gesamtaggregate sowie Haushalte unterschiedlicher Einkommensstruktur.** Von Klaus-Dietrich Bedau, Dieter Teichmann und Rudolf Zwiener. 239 S. 1987. DM 68,—.
- Heft 100 **Simulation gesamtwirtschaftlicher Perspektiven mit einem ökonomischen Modell für die Bundesrepublik Deutschland.** Von Jürgen Blazejczak. 418 S. 1987. DM 88,—.
- Heft 101 **Entwicklungshilfe, Ausfuhr und Beschäftigung — Eine empirische Untersuchung aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland.** Von Dieter Schumacher. 178 S. 1988. DM 59,60.
- Heft 102 **SO₂- und NO_x-Emissionen in der DDR 1982.** Von Jochen Bethkenhagen, Rainer Hopf, Manfred Melzer, Cord Schwartau und Doris Cornelsen (Projektleitung). 530 S. 1988. DM 112,—.
- Heft 103 **Exportgetriebener Strukturwandel bei schwachem Wachstum — Analyse der strukturellen Entwicklung der deutschen Wirtschaft.** Strukturberichterstattung 1987. 312 S. 1988. DM 82,—.
- Heft 104 **Struktur und Wettbewerbsfähigkeit der Schuhindustrie in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Gerhard Neckermann und Hans Wessels. 172 S. 1988. DM 58,—.
- Heft 105 **Möglichkeiten und Grenzen der Regionalisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Kurt Geppert und Bernd Görzig. 212 S. 1988. DM 68,—.
- Heft 106 **Berufsstart in Berlin.** Von Friederike Behringer und Klaus-Peter Gaulke. 250 S. 1988. DM 76,—.
- Heft 107 **Strukturverschiebungen zwischen sekundärem und tertiärem Sektor.** Von Frank Stille, Renate Filip-Köhn, Heiner Flassbeck, Bernd Görzig, Erika Schulz und Reiner Stäglin. 235 S. 1988. DM 74,—.
- Heft 108 **Investitionen, Beschäftigung und Produktivität. Zu den Arbeitsplatzeffekten einer verstärkten Investitionstätigkeit vor dem Hintergrund sektoraler Entwicklungen.** Von Bernd Görzig, Jürgen Blazejczak, Gustav Adolf Horn, Wolfgang Kirner, Erika Schulz und Frank Stille. 265 S. 1988. DM 78,—.
- Heft 109 **Zukünftiger Finanzbedarf für die Verkehrswege in Städten und Gemeinden unter besonderer Berücksichtigung von Ersatzinvestitionen.** Von Heinz Enderlein, Hartmut Kuhfeld und Uwe Kunert. 193 S. 1988. DM 66,—.
- Heft 110 **Die Einkommensverteilungseffekte der Staatsverschuldung in einer unterbeschäftigten Wirtschaft — Analyse anhand eines ökonomischen Konjunkturmodells für die Bundesrepublik Deutschland.** Von Rudolf Zwiener. 176 S. 1989. DM 62,—.
- Heft 111 **Die Besteuerung der Unternehmensgewinne — Sieben Industrieländer im Vergleich.** Von Bernhard Seidel, Fritz Franzmeyer, Joachim Volz und Dieter Teichmann. 265 S. 1989. DM 86,—.
- Heft 112 **Ost-West-Kooperation — Bestandsaufnahme und Ergebnisse einer Umfrage.** Von Horst Lambrecht, Jochen Bethkenhagen, Karl Betz, Heinrich Machowski und Doris Cornelsen (Projektleitung). 148 S. 1990. DM 52,—.
- Heft 113 **Die Energiewirtschaft in den kleineren Mitgliedstaaten des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe — Entwicklungstendenzen in den achtziger Jahren.** Von Jochen Bethkenhagen. 257 S. 1990. DM 84,—.
- Heft 114 **Wirkungsanalyse der Novellierung der Herstellerpräferenz (§§ 1 ff Berlin FG) von 1982.** Von Alexander Eickelpasch und Peter Ring. 218 S. 1990. DM 72,—.
- Heft 115 **Wirkungsanalyse der Forschungspersonal-Zuwachsförderung — In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Systemtechnik (ISI).** Von Kurt Hornschild (Projektleiter), Frieder Meyer-Krahmer (DIW), Gerhard Becher, Gisela Gielow, Uwe Kuntze (ISI). 224 S. 1990. DM 74,—.
- Heft 116 **Ein dynamisches Input-Output-Modell zur Abschätzung der Auswirkungen ausgewählter neuer Technologien auf die Beschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Dietmar Edler. 233 S. 1990. DM 76,—.
- Heft 117 **Forschung und Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe von Berlin.** Von Uwe Müller. 338 S. 1990. DM 94,—.
- Heft 118 **Marktabstottungspolitiken wichtiger Schwellenländer und wirtschaftliche Entwicklung. — Empirische Untersuchungen am Beispiel der Elektronikindustrie und des Kraftfahrzeugbaus in Brasilien, Indien und Korea.** Von Dieter Schumacher und Herbert Wilkens. 210 S. 1990. DM 74,—.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer • 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Hans Heuer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Frieder Meyer-Krahmer, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Beschleunigter Produktionsrückgang in der Deutschen Demokratischen Republik. Bearbeitet von Karin Müller-Krumholz. —
Kräftige Expansion der Inlandsnachfrage in der Bundesrepublik Deutschland. Bearbeitet von Karin Müller-Krumholz. —
DDR-Landwirtschaft vor erneutem Umstrukturierungsprozess. Bearbeitet von Horst Lambrecht.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 125,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten

Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹⁾

		Arbeitslose		Offene Stellen		Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe (Volumen) ²⁾											
						Insgesamt	dav.: Hauptgruppen						Inland		Ausland		
							Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe		Investitions-gütergewerbe		Verbrauchs-gütergewerbe						
		in 1000				1985 = 100											
		mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.
1988	J	2246		175		105,6		107,4		104,0		107,7		106,3		104,4	
	F	2254	2257	174	176	104,3	104,8	106,0	107,0	102,4	102,8	107,5	107,6	104,5	104,8	103,9	104,7
	M	2272		178		104,6		107,5		102,0		107,7		103,7		105,9	
	A	2276		183		103,9		107,1		101,3		106,3		103,7		103,9	
	M	2273	2273	186	186	107,1	106,2	109,1	108,0	105,9	104,8	107,7	107,5	107,2	106,1	107,0	106,3
	J	2269		190		107,6		107,7		107,3		108,5		107,3		108,0	
	J	2256		195		108,8		106,2		110,5		108,1		109,6		107,6	
	A	2237	2237	198	196	109,3	109,3	109,8	108,5	108,9	109,9	109,6	109,1	108,4	109,3	110,8	109,4
	S	2220		196		109,8		109,5		110,2		109,5		110,0		109,7	
	O	2199		194		108,2		107,6		108,9		107,1		107,3		109,6	
	N	2187	2174	204	201	111,1	111,1	110,3	109,8	111,5	112,2	110,9	110,0	109,9	110,3	113,1	112,5
	D	2137		205		114,0		111,4		116,1		112,0		113,6		114,9	
	1989	J	2062		211		112,0		110,3		112,7		112,8		112,8		110,8
F		2043	2038	217	216	114,2	114,8	111,3	111,7	115,7	116,6	114,4	114,5	113,6	114,9	115,4	114,9
M		2010		221		118,2		113,5		121,4		116,2		118,2		118,4	
A		2045		227		117,1		112,2		120,5		115,0		116,3		118,6	
M		2067	2054	238	237	115,0	116,5	110,4	111,4	117,6	119,8	113,8	114,4	112,8	115,7	118,4	117,8
J		2051		246		117,4		111,6		121,4		114,5		118,1		116,3	
J		2031		251		116,0		111,2		119,0		113,9		115,1		117,3	
A		2013	2016	262	264	114,3	116,0	109,5	110,6	116,4	119,0	115,3	115,3	113,0	115,1	116,2	117,4
S		2003		281		117,7		111,0		121,5		116,8		117,1		118,6	
O		1999		298		116,8		112,2		119,2		116,5		117,0		116,4	
N		2018	2000	305	302	118,6	119,8	111,6	111,5	122,6	124,7	117,8	118,0	117,0	119,1	121,2	120,8
D		1982		303		123,9		110,6		132,2		119,7		123,4		124,7	
1990		J	1930		304		118,5		112,4		122,2		117,1		119,7		116,5
	F	1900	1894	304	305	118,8	119,0	111,4	112,6	121,8	122,2	121,6	119,7	118,6	118,8	119,2	119,4
	M	1854		307		119,8		114,0		122,5		120,5		118,1		122,4	
	A	1917		314		117,6		113,2		120,6		115,3		117,4		117,7	
	M	1935	1930	323	320	120,8	119,5	110,9	111,7	126,0	123,8	120,3	118,6	122,9	121,0	117,2	116,9
	J	1938		325		120,1		110,9		124,9		120,2		122,7		115,8	
	J	1921		327													

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet. — ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

noch: Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹⁾

	Beschäftigte im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe		Produktion im produzierenden Gewerbe ²⁾								Umsätze des Einzel- handels zu Preisen von 1980		Außenhandel (Spezialhandel) ²⁾				
			Verarbei- tendes Gewerbe	dav.: Hauptgruppen				Bauhaupt- gewerbe	Ausfuhr	Einfuhr							
				Grundstoff- u. Produktions- gütergewerbe		Investitions- gütergewerbe											
	in 1000			1985 = 100								1986 = 100		Mrd. DM zu Preisen von 1980 ³⁾			
	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	
1988	J	7108			105,4		104,6		106,2		120,6		104,3		38,4		34,0
	F	7106	7106		104,6	105,2	102,8	103,3	106,6		113,4		106,8		38,1	38,8	35,1
	M	7105			105,7		102,4		107,3		108,3		110,6		39,9		37,1
	A	7103			104,0		104,1		104,8		106,4		102,7		39,6		35,1
	M	7108	7107		106,4	105,9	103,9	104,4	108,5	107,5	109,2	107,4	107,7	105,8	41,2	40,9	37,5
	J	7109			107,3		105,3		109,2		106,5		106,9		41,9		35,9
	J	7106			105,7		106,5		106,4		107,7		105,7		42,0		37,6
	A	7115	7112		108,9	107,8	106,4	106,9	111,7	109,8	112,1	110,9	107,8	107,7	42,1	41,6	37,8
	S	7115			108,9		107,7		111,3		112,9		109,7		40,7		37,3
	O	7117			108,2		109,5		109,9		110,2		104,7		43,1		39,9
1989	N	7129	7127		108,4	108,6	107,0	108,4	110,5	110,6	108,4	110,4	111,0	108,6	42,6	43,0	38,1
	D	7137			109,3		108,6		111,4		112,6		110,0		43,1		39,4
	J	7156			111,0		108,5		114,8		134,8		108,7		45,9		39,6
	F	7169	7167		110,2	111,0	108,4	109,1	113,1	114,1	132,5	133,4	108,7	109,2	44,8	45,0	39,3
	M	7177			111,7		110,5		114,5		133,0		110,3		44,3		37,7
	A	7175			112,5		107,8		116,8		110,5		106,7		44,5		39,5
	M	7188	7188		108,9	111,3	106,2	107,1	111,8	115,2	106,4	109,3	109,1	109,0	43,6	44,6	38,6
	J	7201			112,4		107,2		117,0		111,1		111,1		45,9		40,3
	J	7219			113,5		109,0		118,8		109,2		105,8		43,5		39,3
	A	7236	7229		111,9	113,0	108,1	109,1	115,3	117,2	113,5	112,1	111,5	109,1	44,8	44,4	39,7
1990	S	7231			113,5		110,1		117,6		113,5		110,0		44,9		40,2
	O	7254			114,3		110,1		118,4		119,8		109,0		44,2		40,7
	N	7266	7269		114,7	115,3	109,8	111,0	119,5	119,7	122,9	119,9	112,8	110,2	45,5	44,5	41,9
	D	7286			117,0		113,1		121,3		116,9		108,9		43,8		41,9
	J	7338			116,1		110,0		122,5		133,4		114,5		49,0		43,4
	F	7363	7357		116,2	116,7	110,3	110,8	121,5	122,2	136,3	137,5	113,6	114,9	46,7	47,7	41,9
	M	7371			117,9		112,2		122,6		142,7		116,6		47,3		41,9
	A	7375			114,7		110,3		118,3		119,1		112,9		45,8		44,7
	M	7391			118,4	117,2	108,8	109,9	124,0	121,6	119,8	115,8	118,3	115,2	45,0	44,1	41,8
	J J A S O N D				118,5		110,6		122,6		108,6		114,3		41,6		42,6

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet. — ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt. — ³⁾ Index der Durchschnittswerte — soweit nicht veröffentlicht — vom DIW geschätzt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt.

Dietrich Spangenberg

Staatssekretär a.D.

ist am 3. August 1990 im Alter von 68 Jahren gestorben.

Herr Spangenberg wurde im November 1974 in den Vorstand des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung gewählt, dem er bis Dezember 1983 angehörte.

In diesen neun Jahren sah er in der Förderung des DIW eine besondere persönliche Aufgabe, aus Interesse an der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts, nicht zuletzt aber auch zur Festigung des Wissenschaftsstandortes Berlin. Mit seinem umfassenden Erfahrungsschatz stand er der Leitung des Instituts stets verständnisvoll zur Seite. Er setzte sich mit beharrlichem Engagement in seiner Funktion als Bevollmächtigter der Bundesregierung in Berlin überall für das Wohl des Instituts und seiner Mitarbeiter ein. Er wurde ein Freund des Instituts.

In großer Wertschätzung gedenkt das Institut seines früheren Vorstandsmitgliedes. Es wird Herrn Spangenberg über die Zeit hinweg ein ehrendes Andenken bewahren.

**Für das Kuratorium, den Vorstand, die Mitarbeiter
und die Freunde
des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung**

Prof. Dr. Lutz Hoffmann